

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellungs Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

## Anwendung des Wasserdampfes zum Feuerlöschen.

I.

H.W. Bei der riesigen Entwicklung, welche die chemische und mechanische Technik in den letzten Jahrzehnten genommen hat und an welcher auch die nordamerikanischen Freistaaten ihren vollberechtigten Theil haben, muß es vor Allem den Mann von Fach mit einem Gefühle der Beschämung erfüllen, daß wir uns noch immer einem Element gegenüber nahezu wehrlos befinden, welches wie kein anderes dazu angethan ist, den sauer errungenen Wohlstand einer ganzen Bevölkerung im Verlauf weniger Stunden der völligen Vernichtung preis zu geben und unsägliche Elend mitten in einen fröhlich gedeihenden Gesellschaftskreis zu tragen. Wohl müssen wir uns becheiden, niemals dahin zu gelangen, verheerenden Elementarereignissen gegenüber, sobald sie gewisse räumliche Grenzen einmal überschritten haben, einen wirklichen Widerstand entgegenzusetzen zu können, eben weil die durch den Menschen bewegten Kräfte, im Vergleich zu denen, mit welchen die Natur thätig ist, sehr eng bemessene Grenzen haben; denn es ist z. B. bei Bränden, die eine gewisse Ausdehnung einmal angenommen haben, nicht mehr möglich, die Wirkung der strahlenden Wärme — welche von dem Glutherd aus auf weite Entfernung hin alle brennbaren Gegenstände zunächst ausgetrocknet und dann zu entzünden vermag, auch ohne daß eine direkte Uebertragung des Feuers stattfindet — auf eine andere Weise zu hemmen als daß man eben alles Brennbares durch Sprengarbeit zu Boden wirft und eine Lücke schafft, die der Fortpflanzung des Feuers Halt gebietet.

Wir sehen jedoch dieses verzweifelte Mittel stets erst dann angewendet, wenn sich alle üblichen Hilfsmittel als ohnmächtig erwiesen haben, und dem gegenüber, was bereits zerstört ist, dasjenige was durch Sprengarbeit zu opfern ist, nur als ein relativ verschwindendes Werthobjekt erscheint.

Sind wir mithin genöthigt, bei Bränden solcher Ausdehnung auf eine direkte Bekämpfung des Feuers ganz zu verzichten, so ist es um so lohnender der Frage sich zuzuwenden, wo, innerhalb welcher räumlicher Grenzen, denn das eigentliche Operationsfeld des Menschen gegen das verheerende Feuer liegt, und zu untersuchen, ob auf diesem bereits alle Hilfsmittel der Technik erschöpft sind, welche unser so vorgeschrittenes Zeitalter an die Hand zu geben vermag.

Wir wissen, daß die erste Bedingung zu einer lebhaften Verbrennung ein freier und ungehemmter Luftzutritt zu dem brennbaren Stoff ist. Eine ruhige Luft wird schon eine wesentliche Verminderung der Verbrennungsthätigkeit im Vergleich mit einer bewegten Luft ergeben; eine stark bewegte (ein Sturm) wird schon wieder in dem Maße eine Steigerung erzeugen, als in der Einheit die Erneuerung der bewegten Lufttheile zunimmt.

Andererseits besteht kein Zweifel, daß jeder Brand in einem Hause in sich und ohne unser Zutun erlöschen würde, wenn das Haus von einer luftdichten, feuerfesten Hülle umgeben wäre; weil nach Maßgabe als die darin enthaltene Luft sich durch die Verbrennung verzehrt hätte, die Bedingungen des Fortbrennens aufhören und lange vor der Zerstörung alles Brennbares das Feuer zum Ersticken kommen müßte.

In dem Maße folglich, als die Hülle des brennenden Hauses nach Außen durchbrochen und der äußern Luft der Zutritt gestattet wird, steigert sich der Konflikt zwischen der menschlichen und der Elementarkraft, und schlägt in solchen Fällen zum Vortheil der letzteren aus, wo die vorhandenen Löschmittel den Einfluß der bewegten Luft mit ihrem Sauerstoffgebläse nicht mehr zu paralyzieren vermögen, sei es daß die Menge des Wassers oder dessen Vertheilung auf den Feuerherd nicht im richtigen Verhältniß zu der Entzündlichkeit des Objektes steht.

Daß aber das Wasser ein rationelles Bekämpfungsmittel des Feuers nicht sein kann, leuchtet dadurch ein, daß während sich das Feuer nur durch die allseitige Ausdehnung und Fortpflanzung glühender Gase verbreitet, das Wasser eine Flüssigkeit ist, welche als solche kein Expansionsvermögen hat, die Stelle zwar, welche es trifft, eine Zeit lang außer Kampf setzt, sie aber immer nur einseitig trifft und keinen Vergleich mit der Wirkung gasiger Stoffe aushält.

Wenn es daher außer Zweifel steht, daß die verheerende Wirkung von Gasen nur wieder durch Gase auf eine radikale Weise bekämpft werden kann, so ist zu den verschiedensten Zeiten auch versucht worden, dieses rein theoretische Raisonnement auf die Praxis zu übertragen, indem man in dem von der Feuerbrunst ergriffenen Raum in ebenso rascher als ausgiebiger Weise eine Entwicklung von Gasen vornahm, welche durch Verdrängen der Luft und Erzeugung derselben durch ein Gas, das direkt oder indirekt jede Verbrennung hemmt, dem Brand ein Ziel setzt.

In diese Kategorie von Löschmitteln gehören die sogenannten Feuerlösch-Dosen, geschlossene

## Feuilleton.

### Die Feuerdore.

Von

Otto Müller.

(Fortsetzung.)

„Sie wird schon bald genug nachlassen, wenn er sich mehr an ihre Ungewöhnlichkeit gewöhnt,“ sagte Sabine. „Jetzt sieht er nur in ihr seine Glückbringerin; und was die alte Apollonia mit ihren Wahrsagerkünsten, das bringt sie mit ihrem ledigen zuversichtlichen Wesen und ihren schwarzen Feueraugen bei ihm fertig. Mich aber dauert sie so unbeschreiblich wegen ihrer Schönheit, und daß sie bei all' ihrem großen Verstand doch immer nur ein Fremdling unter den Menschen bleiben wird, wie sie's ja schon als kleines Kind hier im Orte war.“

„Wie bald wird sie das Courmachen unserer Bauernburischen satt haben und sich nach ihren Grafen und Baronen zurücksehnen!“ meinte Franz Weber in seiner bitteren Stimmung. „Was mir gar nicht an ihr gefällt, ist, daß sie Jedem, auch dem Einfältigsten, ihr Günst zuwendet, wenn er ihr nur zu schmeicheln und zu bosiren versteht.“

Sie macht in dem Punkt kaum einen Un-

terschied zwischen den Mannskleuten, und der Hans ist ihr so recht wie Kunz. Zwar lacht sie oft unmaßig über die plumpen Galanterien von diesem und jenem Dummerjan, im Stillen aber freut sie sich doch darüber und läßt keine Schmeichelei neben aus. So mag's in der vornehmen Welt Sitte sein, bei uns nennt man's Allerweltsfreundschaft und gibt nicht viel darauf.“

„Einen aber, mein' ich, hätte sie doch in der letzten Zeit ganz besonders bevorzugt und auch er wär' ihr nicht abhold,“ sagte Sabine und sah dabei den Freund schalkhaft an, ob er nicht errathe, auf wem sie damit anspiele.

„Das könnte nur Dein eigener Verehrer, der Burkhard sein,“ rief der junge Schullehrer, und es war seiner Stimme anzuhören, daß ihn mehr das so plötzlich unvermuthete Zusammentreffen seiner Gedanken mit den ihrigen, als die Neuigkeit ihrer Mittheilung überraschte.

„Ach, ich wüßte nicht, was ich ihr darum zujubeln thät“, sagte das Mädchen mit einem Nachdruck, der zu ihrem noch eben so leichten munteren Tone gar nicht mehr paßte.

Und das wäre sicherlich das Beste für uns Alle“ meinte Sabine, wenn aus den Zweien ein Paar würde und ich damit den Burkhard loskriegte. Auch wäre die Dora eine richtigere Frau für ihn, als er von mir sich einbildet. Denn er ist selber ein Obenhinans, will's immer

den vornehmen Leuten an Aufwand und Prahlerei gleichthun, und auch sie ließe sich's nicht zweimal sagen, daß sie die Frau eines reichen, stotterlichen Mannes sei und dreist in's Wolle greifen dürfe.“

„Wo denkst Du hin, Sabine? Er mag sie ja gar nicht, das kann sogar eine blinde Frau ohne Brille von hier bis halbwegs Landenburg sehen!“ rief der junge Mann erregt. „Contraire!“ Ich weiß von ihm selber, daß er sie nur zum Besten hat, daß ihm ihr flattrig gekes Wesen, ihre Gefälligkeit und Allerweltsfreundschaft ganz zuwider ist.“

„Da sagst Du mir eine böse Neuigkeit, Franz,“ versetzte Sabine, ganz bestürzt über diese entschiedene Widerlegung ihrer vornehmlichen Hoffnung.

„Ach, wie mich die arme Dora nun wieder dauert! Denn ich glaub' wirklich, daß sie dem falschen Menschen herzlich gut ist und alle seine Plattaffen für heiligen Ernst nimmt.“

„Ich weiß es besser, was ihr an dem Burkhard gefällt,“ sagte Franz Weber mit einem leichtfertigen Spottton, der ihm sonst nicht eigen war. „Nicht bloß, daß er reich ist und üppig im Verschwenden und Dichtthun, sondern auch, daß er es in der Galanterie gegen Frauenzimmer mit der Blödigkeit nicht allzu genau nimmt das allein reizt sie an ihm, macht ihr ihn in-

leine Behälter, welcher mit einer chemischen Mischung von Stoffen gefüllt sind, die durch ihr Aufeinanderwirken Gase erzeugen, von denen wir wissen, daß innerhalb ihrer Sphäre jede Verbrennung unmöglich wird. Ältere Mischungen erzeugten in dieser schweflige Säure; in neuerer Zeit hat man der Kohlenensäure den Vorrang gegeben und auch mit diesem Gase stark gesättigtes Wasser zur Anwendung vorgeschlagen, welches gleichsam die Vorzüge des flüchtigen und gasigen Löschmittels in sich vereinigen sollte. Allerdings müssen die genannten Mittel sämmtlich in so lange vollkommen zulässig und wirksam sein, als der Feuerherd noch von einer Mitwirkung der äußeren Luft abgeschlossen ist, weil dann die irrespirable, die Verbrennung erstickende Gasart zu ihrer vollsten Wirkung gelangen kann.

Einertheils nimmt aber die Wirkung dadurch rasch ab, daß sich die Luft mit diesen Gasen mischt, und andertheils ist das Einbringen solcher Löschboxen in die brennenden Häuser, deren obere Stockwerke etc. und in richtiger Menge, immer ein nicht leicht auszuführendes und sicher zu treffendes; überdies verbietet auch häufig die Anwesenheit von Menschen in nächster Nähe der brennenden Räume den Gebrauch irrespirabler Gase, bevor jene in Sicherheit gebracht sind, und endlich läßt sich bei einer längeren Dauer des Brandes eine beträchtliche Steigerung der Ausbreitung solcher Löschboxen nicht wohl zur Ausführung bringen.

Alle wünschenswerthen Vorzüge vereinigt nun, ohne die Schattenseiten der vorerwähnten gasigen Löschmittel, der Wasserdampf in sich, welcher allerdings nur durch Verdrängung der Luft wirkt und daher im Effekt auf das Feuer den früher genannten Gasen gleich kommt, ohne jedoch selbst irrespirabel zu sein oder direkt schädlich auf belebte Wesen einzuwirken. Auch ist dieses Mittel zu verschiedenen Zeiten und zwar vorzugsweise von Franzosen empfohlen worden.

Wir vermögen angesichts dieser Resultate nicht zu erkennen, weshalb diese der weiteren Verfolgung und Ausbildung in so hohem Grade würdige Methode bis jetzt noch ohne weitere Beachtung geblieben ist, und glauben daher aus unserer eigenen Erfahrung einen neuen Beitrag dazu liefern zu sollen, welcher auf das Schlagendste darthut, daß der Dampf an die Spitze aller Löschmittel gestellt zu werden verdient und daß, wenn es uns gelingt, relativ vollkommene Vorrichtungen zur Bekämpfung der gewöhnlichen Hausbrände zu schaffen, das schwierige Problem zur Verhütung öffentlicher Unglücke, wie sie

neuerdings in Amerika wieder vorgekommen sind, gelöst sein dürfte.

## Zur Geschichte des Tages

In Ungarn hat die Bankfrage alle Parteien geeinigt. Sämmtliche Blätter betonen die Dringlichkeit, für das Land eine selbständige Cessionbank zu errichten und wenn man daselbe von Wien aus wagen wolle, so werde auch eben so gewiß eine selbständige ungarische Nationalbank folgen.

Die beschleunigte Räumung Frankreichs durch die deutschen Truppen erregt in Italien die Befürchtung, daß Frankreich nun versuchen werde, den Ruhm seiner Waffen auf Kosten Italiens herzustellen. Die Regierungsblätter sind bemüht, diese Besorgniß als übertrieben oder gar als unbegründet zu bekämpfen. Das best. Sicherheitsmittel sei eine gute Politik — die Vermeidung alles Dessen, was als eine Herausforderung Frankreichs angesehen werden könnte.

Frankreich erinnert sich endlich seiner Nachbarpflichten gegen Spanien und verfügt die Ausweisung des Don Carlos. Ohne die Ermordung französischer Staatsbürger durch eine Kartistenbande hätten die Versailler wohl noch lange diese Pflichten verlegt.

## Bermischte Nachrichten.

(Deutsches Zeitungswesen in Amerika.) 1840 gab es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht mehr als vierzig deutsche Zeitungen; jetzt aber ist die Zahl derselben auf 356 angewachsen (im Staate Newyork 65, Pennsylvania 63, Ohio 37, Illinois 29, Missouri 28, Wisconsin 24, Indiana 15, Iowa 15, New-Yersey 13, Texas 9, Kentucky 8, Kalifornien 7... ). In den englischen Provinzen von Nordamerika besetzen sechs deutsche Blätter.

(Sizilianische Sitten.) Die Augsburger „Allgemeine“ bringt aus Palermo eine Schilderung der sizilianischen Sitten, der wir Nachstehendes entnehmen: Des sizilianische Volk bewahrt im Allgemeinen reine Sitten, die Familie ist ihm heilig; es bewacht mit Eifersucht seine Frauen, die nicht selten, nur auf leichten Verdacht hin, Ursache blutiger Kollisionen werden. Die höheren Klassen der Gesellschaft üben im Vergleich zu anderen Ländern keinen üblen Einfluß auf die übrige Bevölkerung in dieser Beziehung aus. Eine wohlhabende Mittelklasse in unserem Sinne fehlt in Sizilien ganz und gar. Der Klerus all in würde als ein unter den Spaniern gebildetes

Mittelglied betrachtet werden können. Was der Bevölkerung im Allgemeinen aus dieser Zeit geblieben, ist die große Vorliebe für kirchliche Festlichkeiten, Aufzüge und Beleuchtungen, die eben nur vom Klerus veranstaltet werden, wobei großer Prunk zur Entfaltung kommt. Merkwürdig ist, daß diese Liebe zu Kirchenfeierlichkeiten sich nicht auf die Begräbnisse erstreckt. Diese sind so schmucklos und so einfach als nur immer möglich. Das Volk begräbt die Todten in unserem Sinne gar nicht, mindestens durch längere Zeit hindurch. Die Leichname werden sorglos, auf beiden Seiten langer Galerien, auf übereinanderliegende Holzbetten hingelegt, und zwar in ihrer gewöhnlichen Bekleidung im Leben, welche ihnen auch dann bleibt, wenn sie schon Gerippe geworden. Kleider hängen an den Wänden zur entsprechenden Ausstattung dieser Behausung. An Stelle der frischen Blumenkränze, welche wir statt der verwelkten auf das Grab lieber Angehörigen legen, beweisen die Valermitaner ihr treues Gedenken, indem sie den verstorbenen Familiengliedern ein neues Kleid oder einen schwarzen Frack anziehen, sobald die früheren Bekleidungsstücke zu Grunde gegangen sind. Aus den statistischen Nachweisen geht hervor, daß die Anzahl von schweren Verletzungen, Raubfällen und Verabungen in den Jahren 1867—1870 noch immer eine bedeutende für die westlichen Theile der Insel gewesen ist, obwohl die Leute im Lande mit den Zuständen der letzten Jahre verhältnißmäßig zufrieden zu sein erklären. Im Ganzen ergaben sich davon für ganz Sizilien 1867 1115 Fälle, 1868 752 Fälle, 1869 512 Fälle, 1870 783 Fälle.

(Heerwesen.) Die Regierung Deutschlands will in Betreff der Heereskosten einen Zuschlag von 20 Millionen fordern — also für jeden Mann 50 Thaler mehr.

(Petroleum als Pilztödtter.) Meidermeister theilt in den „Annalen der Landwirtschaft“ Versuche mit, aus welchen hervorzugehen scheint, daß durch verdunstendes Petroleum parasitische Pilze oder deren Sporen getödtet wurden. Er tränkte 60 Ellen Baumwollendocht mit Petroleum und befestigte den Docht zwischen Kartoffelreihen nahe über die Erde. Die so umzäunte Kartoffelstauden-Gruppe erhob sich gegen Ende August inselförmig und gesund grünend aus dem sonst abgestorbenen Kartoffelfelde. Auch Beobachtungen bei der Seidenraupenzucht deuteten auf die erwähnte Wirkung des Petroleums hin.

(Weltausstellung und Orden.) Allen Höfen soll vertraulich mitgetheilt worden sein, daß der kaiserliche Hof gelegentlich der Weltausstellung keine Orden verleihen werde. Unglaublich!

teressant und liebenswürdig. Zwar glaub' ich gern, daß sie ihn angeln möcht', lieber heut wie morgen, aber von der herzlichen Liebe in Deinem treuen Sinn ist bei der keine Spur, darauf kannst Du noch heute Abend eine Korbelsuppe essen!"

Diesmal hatte Sabine kein Wort der Gegenrede.

Bestürzung und Zweifel über das Gehörte benahmen ihr die Fassung und machten sie unsämblich, die Freundin gegen so schwere Anklage in Schutz zu nehmen, so daß sie in ihrer Herzankunft nur die Worte hervorstammeln konnte:

„Ach Gott, liebster Franz, wenn das wirklich Dein voller Ernst ist, dann wäre ja am Ende auch noch anderes erfunden und erlogen, was mir die Dora von ihrer Vergangenheit erzählt hat.“

„Viel Uebertreibung und Einbildung ist sicherlich dabei, das glaubt der Burkhard auch, der diese Sorte von Frauenzimmern freilich besser kennt als unsreins,“ versetzte Franz mit einem Anflug geheimer Schadenfreude, weil er dem Nebenbuhler bei dieser Gelegenheit Eins anhängen konnte, wenn er auch wußte, daß ihm derselbe nie im Ernst gefährlich werden würde. „Aber mach' nur selber Deine klugen Augen auf, Sabine, und frag Dich mal, was dieser Staat und Uebermuth bedeutet, und wo die

Dora mit dem ewigen Prohlen von ihrem vormaligen glänzenden Leben hinaus will? Meinst Du denn im Ernst, ein Mädchen, so vergnügungssüchtig, so kokett und präntend, thäte sich mit ihren Reizen und ihrem flatterhaften ledigen Wesen aus purem Lebensüberdruß in ein Bauerndorf verstecken, wenn sie nicht sehr triftige Beweggründe dazu hätte?“

Bald sollte Sabine erfahren, wie richtig die beiden jungen Männer ihre Freundin beurtheilt hatten. Denn noch einiger Zeit entdeckte auch sie an Dora Manches, was sie entweder im ersten Enthusiasmus der Freundschaft nicht beachtet, oder was diese selbst seither mit größerer Klugheit zu verbergen gewußt hatte; sie entdeckte nicht nur Widersprüche in einzelnen Angaben und Schilderungen aus ihrer Vergangenheit, sondern Dora blieb auch da nicht immer mit der Wahrheit, wo es sich um Gegenwärtiges handelte, wo sie Dief und Zines anders darzustellen suchte, als es sich in Wirklichkeit damit verhielt.

Sabine entappte sie bald auf allerhand kleinen Intriguen und Mäusen; und waren es auch vielleicht anfangs nur leichtsinnige Spelereien der Eitelkeit und Langeweile, so mißfiel doch ihrem aufrichtigen Wesen gerade dieser zwecklose Mißbrauch fremder Schwächen und Leichtgläubigkeit, und noch mehr mißfiel ihr die

Art, womit Dora sich nach solchen Begationen über die Bekränkten und Getäuschten lustig machte.

Zuerst waren es allerdings nur die Opfer ihrer Eitelkeit, die verliebten Schäfer und Seeladons aus dem Dorfe, an denen sie ihren Uebermuth ausließ; später aber stiftete sie auch Unfrieden zwischen jungen Liebespaaren, weckte Eifersucht und nährte Mißverständnisse, deren künstliche Ursache Niemand kannte als sie; und zuletzt als ihr unruhiger ränkevoller Geist auch diese Unterhaltung satt hatte, erregte sie Hader in den Familien, bald zwischen Eheleuten, bald zwischen Elter und Kindern, wozu sich im kleinen Dorfe eben so gut Gelegenheit findet, wie in der großen Stadt.

Die Kungund, des buckligen Accisers kundlose Ehehälfte, war die böseartigste Rippe auf Meilen in der Runde. Mit dieser, die anfangs am gütigsten gegen sie geifert hatte, knüpfte Dora Lambrecht nach einiger Zeit ein nohes Freundschaftsverhältniß an und wußte durch ihr einschmeichelndes zuthunliches Wesen die alte gefürchtete Gottesgeißel des Dorfes so sehr für sich einzunehmen, daß sie den bösen Drachen lenken und leiten konnte wie ein frommes Hauslämmlein.

(Fortsetzung folgt.)

## Marburger Berichte.

(Giftmord.) In der Strafsache gegen Maria Moschor und Anna Spreiz von St. Peter im Bärenthal wurde Sonntag um die Mittagsstunde der Spruch des Kreisgerichtes Gillingen gemacht: Maria Moschor ist des Gattenmordes für schuldig erklärt und zu schwerem Kerker auf die Dauer von 15 Jahren verurtheilt, Anna Spreiz freigesprochen worden. Staatsanwalt und Verteidiger haben die Berufung angemeldet.

(Untersteierischer Bienenzuchtverein.) Die Sitzungen dieses Vereins sind von der Stathalterei zur Kenntniß genommen worden.

Der Verein bezweckt Verbreitung der Bienenpflege und Vervollkommnung der Bienenwirtschaft.

Mittel zu diesem Zwecke sind: 1. Stete Gewinnung neuer Mitglieder, 2. Belohnung und Auszeichnung geeigneter Personen als Aneiferung zur Bienenpflege, 3. Verbreitung theoretischer und praktischer Kenntnisse durch: öffentliche Vorträge in Schulen, auf Bienenständen, bei Versammlungen — Herausgabe von fachlichen Druckschriften — Aufstellung eines Vereins-Bienenstockes und einer Vereinsbibliothek — Verbreitung guter Fachschriften überhaupt — Besichtigung von Versammlungen auswärtiger Vereine und Berichterstattung über deren Ergebnisse, 4. Beforgung guter und billiger Bienenwohnungen mit beweglichem Baue und der Vereins-Normalbreite von 9/10 Wiener Zoll und anderer zweckmäßiger Werkzeuge, 5. Veranstaltung von Versammlungen mit Ausstellungen und bleibende Aufstellung einer Lehrmittel-Sammlung, 6. vergleichende Beobachtung und Prüfung neuer Bienenrassen, Veröffentlichung der Prüfungserfolge und Vermittlung eines billigen Bezuges der nützlichen Arten für die Mitglieder, 7. Vermittlung des Verkehrs mit Erzeugnissen der Bienenzucht, jedoch nur zu Gunsten der Mitglieder.

Der Verein hält Wanderversammlungen, Monat- und Hauptversammlungen ab. Letztere müssen in Marburg (Sitz des Vereines) stattfinden.

Die Wanderversammlungen sollen die Liebe für die Bienenzucht wecken und die ersten Grundsätze derselben verbreiten. Sie werden in jenen Gegenden abgehalten, in welchen Belehrung am notwendigsten ist und sollen sich innerhalb eines gewissen Zeitraumes auf alle geeigneten Plätze des Unterlandes erstrecken.

Mit den Haupt- und Wanderversammlungen werden umfangreiche Ausstellungen verbunden und hat die Vereinsleitung namentlich dafür zu sorgen, daß bei den Wanderversammlungen eine vollkommene Sammlung der notwendigen Mustergegenstände zur Anschauung gebracht und der Gebrauch derselben gelehrt werde. Für zweckmäßig befundene Gegenstände werden möglichst hohe Prämien zuerkannt.

Die Mitglieder verpflichten sich, die Vereinszwecke dadurch zu fördern, daß sie die Bevölkerung auf das Bestehen des Vereins und die Wirksamkeit desselben aufmerksam machen, zum Eintritte auffordern und bekannte Bienenzüchter zur Einführung von Wohnungen mit beweglichem Baue und der Vereins-Normalbreite ermuntern. Die wirkenden Mitglieder haben ihre Bienenstände auf die Normalbreite einzurichten und alle Erfahrungen der Vereinsleitung mitzutheilen.

Als Jahresbeitrag wird 1 fl. gezahlt.

Die Mitglieder können in zweifelhaften Fällen die Vereinsleitung um Rath und Aufklärung ersuchen; sie erhalten das Vereinsblatt, sowie alle zur Vertheilung bestimmten Vereinschriften in deutscher oder slovenischer Sprache unentgeltlich und erhalten die Werke der Vereinsbibliothek auf Verlangen unentgeltlich zugestellt.

Die Mitglieder können die Gegenstände der Bienenzucht, welche im Vereinsmagazne vorräthig sind, um billige Preise beziehen, können

sich durch die Vereinskleitung fremde Bienenrassen um die dem Vereine gewährten Bezugspreise und mit Erspahrung von Nebenauslagen verschreiben lassen und können ihre Bienenzeugnisse, sowie alle selbst verfertigten, für brauchbar erklärten Gegenstände der Bienenzucht durch das Vereinsblatt ohne alle Vergütung zum Verkaufe anbieten und auch bei der Vereinskleitung zur Vermittlung des Verkaufes anmelden.

Die Mitglieder, welche die Angelegenheiten des Vereins zu leiten haben, bilden zwei Gruppen: den Verwaltungsrath und die von ihm gewählten Bezirksleiter mit den Agenten.

Die Bezirksleiter vermitteln die Verbindung zwischen dem Verwaltungsrathe und den Mitgliedern; sie vertheilen unter diese alle vom Verein überkommenen Schriften u. dgl., führen dem Verein neue Mitglieder zu, belehren die Anfänger, wirken für rasche Vollgemeinerung der Vereins-Normalbreite der Bienenwohnungen, sammeln die Jahresbeiträge und erstatten Bericht über den Zustand der Bienenwirtschaft in ihren Bezirken.

Die Agenten übernehmen vom Verein alle Zusendungen, vertheilen sie unter die ihnen zugewiesenen Mitglieder, und können auch die Jahresbeiträge einheben.

Der Verein verkehrt mit seinen Mitgliedern und mit der Bevölkerung bei Vorträgen, Versammlungen und in Zuschriften je nach Bedarf in beiden Landessprachen.

Organ des Vereins ist der in beiden Landessprachen aufgelegte „Untersteierische Bienenfreund.“ Durch diesen verkehrt die Vereinskleitung mit den Mitgliedern, macht ihnen die Beschlüsse und Verfügungen bekannt, und belehrt dieselben. Angelegenheiten, welche eine umfangreichere Verbreitung erheischen, werden durch gesuchtere landwirthschaftliche Zeitungen und häufiger gelesene Tagblätter veröffentlicht.

Zur Förderung der Vereinszwecke sollen aus Landes- und Staatsmitteln Beiträge erwirkt werden.

(Steierische Weinhandels-Gesellschaft.) Anstatt des Herrn Ferdinand Autschmann ist der in Finanzkreisen bestbekannte Gutsbesitzer in Wien, Herr Rudolf Schwarz in den Verwaltungsrath dieser Gesellschaft getreten und gut die Akte derselben mit Ministerialerlaß vom 20. d. M. die Kottirungsbewilligung erhalten.

(Thierschutz.) Herr Anton Hoinigg, Vorsteher der Filiale des steiermärkischen Thierschutzvereines hat den Verwaltungsrath des Kassinervereines um die Bewilligung ersucht, im großen Speisesaal eine Versammlung der Mitglieder abhalten zu dürfen. Diesem Wunsche ist entsprochen worden und soll die Versammlung am 29. März halb 8 Uhr Abends stattfinden.

## Letzte Post.

Im Herrenhause kommt morgen die Wahlreform zur Verhandlung.

Bei der Volksabstimmung im Kanton Gené ist das Gesetz, betreffend den katholischen Kultus mit 9081 gegen 151 Stimmen angenommen worden. Die Klerikalen enthielten sich der Abstimmung.

Die französische Nationalversammlung hat den Antrag, behufs Entsendung von Arbeitern zur Wiener Weltausstellung 100.000 Franken zu Bewilligen, mit 397 gegen 213 Stimmen verworfen.

Marburg, 22. März. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 6.60, Korn fl. 4.—, Gerste fl. 3.60, Hafer fl. 2.10, Kukuruz fl. 4.30, Hirse fl. 3.60, Hirsebrein fl. 6.10, Heiden fl. 3.40, Erdäpfel fl. 1.50, Bohnen fl. 4.50, pr. Mep. Weizengries, fl. 15.50, Rundmehl fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weispohlmehl fl. 11.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.50 pr. Cnt. Heu fl. 1.50, Lagerstroh fl. 1.50, Strohstroh fl. 0.90 pr. Ctr. Rindfleisch 26, Kalbfleisch, 30, Schweinefleisch, 30, Lammfleisch 22, Speck frisch 35, Rindschmalz 60, Schweinschmalz 44, Schreier 38, Butter 54, Popfentäse 12, Zwiebel 10, Knoblauch 22, Kren 10, Kümmel 48 fr. pr. Pf. Eier 1 St. 3 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Holz 18" hart fl. 6.50, weich fl. 4.80 pr. Klotter. Holzbohlen hatr 60, weich 40 fr. pr. Mep.

## Erste Versammlung

der  
Filiale Marburg  
des

## steierm. Thierschutzvereines

Sonntag den 29. März 1873

Abends halb 8 Uhr im großen Casino-Saale

Programm:

1. Darlegung der Veranlassung dieser ersten Versammlung.
2. Rede über Zweck und Nutzen der Thierschutzvereine.
3. Festsetzung der künftigen Stellung und Thätigkeit der hiesigen Filiale des Thierschutzvereines.
4. Allfällige Anträge der Mitglieder.

Die P. T. Vereinsmitglieder, Herren und Damen, sind zu recht zahlreichem Erscheinen höflichst eingeladen.

Hochachtungsvoll

Anton Hoinigg,

Filial-Vorsteher.

## Verein „Merkur“ Marburg.

Einladung

1. zu dem am 27. d. M. stattfindenden wissenschaftlichen Vortrag des k. k. Professors Herrn A. Müller: über die im Handel vorkommenden Salze und ihre Darstellung.
2. Berichterstattung über das VII. Gründungsfest des Vereines „Merkur“ in Graz von Herrn A. Klingberg.
3. Eröffnung des Fragekastens.

Marburg den 25. März 1873.

Der Ausschuss.

259

## Welfarbendruck-Bilder

von der Firma Art & Comp. in Neu-Ulm sind angelangt und bleiben bis Samstag den 29. März im Comptoir des Gefertigten zur Besichtigung aufgestellt, von wo solche dann gegen Vorweisung der Bestellscheine und Zahlung in Empfang genommen werden können.

Dieselbst werden Bestellungen auf solche Bilder auch gegen Ratenzahlungen angenommen. Zum zahlreichen Besuch ladet höflich

Ed. Krenner,

265 Domgasse, neben der k. k. Filialpostamt.

## Anzeige.

Wir haben unterm heutigen Tage unsere

## photographische Anstalt

an Herrn Schwerdtfeger verkauft.

Für das uns geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitten wir dasselbe unserem Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Niggel.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisheriges Geschäft, Schillerstraße 174, aufgegeben und mit dem der Herren Gebr. Niggel vereint unter der Firma: Schwerdtfeger & Niggel, Obere Herrngasse, fortführen werde.

Mit der Versicherung prompter und solider Bedienung empfehle ich meine neue Anstalt aufs Beste und zeichne hochachtungsvoll

(257

S. Schwerdtfeger.

## Eine Landbesitzung

in reizender und gesunder Gegend, mit großen Wohngebäuden, Kellern, Garten, Acker, Wiesen besten süßen 3mähdigen Futters; eine Stunde von Marburg entfernt, ist billigt auf Raten zu verkaufen.

(258

Näheres C P Nr. 64 in Ober-Pulsgau.

# Casino in Marburg.

Mittwoch den 26. März:  
Vorträge aus dem Gebiete der Poesie  
und der Naturwissenschaften.

## Gasthaus zur Mehlgrube.

Gefertigter erlaubt sich anzuzeigen, dass er mit 1. April das **Mittags-Abonnement** eröffnet und dabei bestrebt sein wird, durch gute Küche und mässige Preise die verehrten P. T. Gäste zufrieden zu stellen.

An **Getränken** empfiehlt er:  
1870er Koloser . . . à kr. 40 pr. Mass  
1869er Wurmberger . . . " 56 "  
1869er Szexarder . . . " 56 "  
1868er Markersdorfer . . . " 64 "  
1868er Frauheimer . . . " 80 "  
Frisches Märzenbier . . . " 28 "

Ferner alle Gattungen **Flaschenweine** aus der Weinhandlung des Herrn **C. Schraml**, welche über die Gasse nach Preis-Courant berechnet werden. 249

Zu gütigem Zuspruche ladet höflich ein  
**Julius Newald.**

Von dem Einflusse des

### Anatherin-Mundwassers

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Physiater in Wien,  
Stadt, Vognergasse Nr. 2,

auf die organischen Gebilde der Mundhöhle.

1. Eigenthümlich ist die Wirkung des Anatherin-Mundwassers sowohl auf eine beginnende als schon entstandene abnorme Ablagerung von einer missfarbigen, verdickten und verhärteten Materie um den Zahn, welche unter dem Namen **Weinstein** bekannt ist, indem es im ersten Falle auf chemischem Wege der beginnenden Erhärtung entgegenarbeitet, und im letzteren Falle das eigentliche Bindemittel des Weinstein, die Säure, allmählig löset, und zuletzt den Zahn von dieser **Schmaroher-Rinde** befreit.

Ebenso besitzt das Anatherin-Mundwasser eine zersetzende Einwirkung auf alle Schlacken, welche sich auf die Zähne abzulagern beginnen.

2. Einen besonders wohlthue: den Einfluss äußert das Anatherin-Mundwasser auf die Schleimhaut der Mund- und Rachenhöhle, deren abnorme, durch einen üblen Geruch sich zu erkennen abnorme Absonderung es neutralisirt, verbessert, letztere verdünnt und von der abgeordneten Anomalie befreit.

3. Einen spezifischen Einfluss äußert das Anatherin-Mundwasser auf die Zahnnerven, indem es die irritirten Nerven, welche Ursache der oft wüthendsten Zahnschmerzen sind, besänftigt und dadurch den Zahnschmerz hebt.

4. Durch dessen tonisch-balsamische Bestandtheile wirkt es auf die Blutgefäße des Zahnliefers zusammenziehend und kräftigend, stärkt die schlaff gewordenen Zahngefäße und deren Fasern, gibt ihnen die natürliche Elasticität zurück, und bewirkt, daß sie die rothe Klüftung in ihren Kanälen fest halten, welche zur Ernährung der Zähne und des Zahnfleisches nothwendig ist.

5. Durch die tonischen Eigenschaften des Anatherin-Mundwassers kräftigt es auch das Zahnfleisch, zieht es fester um den Zahn zusammen und bewirkt so das Befestigen der oft schon wackelnden Zähne.

Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Meriahilf, bei Herrn M. Morio und in Tauchmanns Kunsthandlung; Cilli: bei Crisper und in Baumbachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Kretzig's Ww., Apoth.; Luttenberg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v. Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheker und J. Weitzinger; Rann: J. Schniderschitsch; Rohitsch: Kruppa, Apoth.; Sauerbrunn: Apotheke; Stainz: V. Timonchek, Apotheker; Wind. Feistritz: J. Diebes, Apoth.; Wind. Graz: J. Kaligarsch; Wind. Landsberg: Vassulischs Apotheke; Warasdin: A. Halter, Apotheker.

## Gesucht wird

eine **Wohnung**, bestehend aus 3 bis 5 Zimmern sammt Zugehör, wo möglich mit Gartenbenützung. Anträge unter Chiffre A B 873 an die Expedition dieses Blattes. (251)

## Ein Lehrling od. Praktikant

von hiesiger Plaze wird sogleich aufgenommen bei **J. Kokoschineg**. (222)

# Die Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank

in Marburg, Burgplatz,

empfiehlt sich

zur provisionsfreien Einlösung der am

**1. April a. c. fälligen Coupons,**  
zum Verkaufe von

## Original-Losen und Promessen

zur Ziehung am 1. April der

**Credit-Lose**

**Türken- 400 Frs. Lose**

**1854er Staats-Lose**

**Rudolf-Lose.**

**Ein- und Verkauf aller Gattungen Werthpapiere und Münzen.**

**Commissionsweise Besorgung von Börsen-Aufträgen**

254)

zu anerkannt soliden Bedingungen.

Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank.

## Sonnenschirme in Wolle gefüttert

von fl. 1.20 bis fl. 2.30

## Sonnenschirme in Mohair und Cloth gefüttert

von fl. 1.80 bis fl. 3.40

## Sonnenschirme in Seide gefüttert

von fl. 2.— bis fl. 10.—

empfiehlt in sehr grosser Auswahl und vorzüglichster Qualität

**Friedrich Svetl**

Grazervorstadt, im Kolletnig'schen Hause.

Auswärtige Aufträge werden auf das Beste ausgeführt. (256)

## Photographie.

861

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, dem P. T. Publikum die ergebnste Mittheilung zu machen, daß ich meine

### photographisch-artistische Anstalt

am 15. März 1873 aus dem Hause des Herrn Carl Glucher auf der Ludwigshöhe in das Haus des Herrn **Johann Etichl** in der **Wittrichhofgasse — Grabengasse** übertrage.

Geleitet von dem Gedanken, durch die möglichst rasche, umfassende und gediegene Bedienung in meinem Geschäfte mir die Zufriedenheit des P. T. Publikums in erhöhtem Maße zu erringen, scheue ich keine Mühe und Kosten, um mein Atelier auf jenen Standpunkt zu erheben, auf welchem es allen Anforderungen der gegenwärtigen Zeit zu entsprechen im Stande ist, und habe deshalb auch bei der Wahl meines neuen Geschäftelokales darauf besonders Rücksicht genommen, daß dasselbe durch seine Ausdehnung die Möglichkeit zur Aufnahme größerer Objekte, als: Personengruppen, Pferde, Equipagen etc. geeignet ist, was mir bei den beschränkten Raumverhältnissen bisher leider nicht möglich war.

Aus dieser Veranlassung erlaube ich mir, dem P. T. Publikum für das mir bisher in meinem Geschäfte bezeugte, mich höchst ehrende Vertrauen und für die mir zahlreich erteilten Aufträge meinen tiefgefühlten Dank auszudrücken und zugleich die ergebenste Bitte beizufügen, mir auch in meinem neuen Atelier das bisher geschenkte Wohlwollen nicht zu entziehen und mich mit Ihrem gütigen Besuche und Auftrage gütigt zu beehren. (198)

Mit der Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, mir vor Allem die Zufriedenheit des P. T. Publikums zu erwerben und das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, beehre ich mich mit dem Ausdrucke meiner vollsten Hochachtung zu empfehlen.

**Heinrich Krappf,**

Photograph.

Marburg den 9. März 1873.

## Verpachtung.

Ein für Schnitt- u. Spezereiwaaren eingerichtetes **Gewölbe in St. Dreifaltigkeit**, Haus-Nr. 29, wünscht der Eigentümer auf mehrere Jahre zu verpachten. **Josef Kreinz.**

## Die Oesterreichische Industrial-Bank

(vormals Bankhaus Eduard Fürst)

Wien, Stefansplatz Nr. 1,

emittirt vom 6. November an

## Cassa - Scheine

in Abschnitten zu fl. 100, 500, 1000, 5000, mit Verzinsung  
zu 5% gegen 8 Tage, 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.  
zu 5 1/2% gegen 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.  
zu 6% gegen 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.  
zu 6 1/2% gegen 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.

Die im Umlauf befindlichen nicht gekündigten Cassascheine geniessen vom obigen Tage an die höhere Verzinsung.

Die Zinsen können bei der Kündigung im Vorhinein behoben und die Capitalsrückzahlungen auch in allen Landes-Hauptstädter Oesterreich-Ungarns angewiesen werden. (178)

## Warnung.

264

Es wird ersucht, weder auf meinen, noch meiner Angehörigen Namen etwas zu borgen, indem nichts gezahlt wird. **Zwersky.**

## Verloren:

Eine Geldtasche mit circa 25—30 fl. in Banknoten, einer Vollmacht, 4 Legetthoff- und 1 Los der Wiener Armen-Lotterie. Der redliche Finder möge dieselbe gegen gute Belohnung im Comptoir dieses Blattes abgeben. 245